

Der Gründonnerstag

Feria V in Coena Domini



9. April 2020

„In der Nacht beim letzten Mahle,
Wo Er mit der Jünger Schar
Nach der Vorschrift des Gesetzes

Bei dem Osterlamme war,
Sah mit eigener Hand den Seinen
Er sich selbst zur Speise dar.“

(Hymnus)

Dieser Tag erinnert an große, gnadenreiche Geheimnisse des Christentums, vorzüglich an das große Geheimnis der Liebe, das heilige Abendmahl, und an den Anfang des

Leidens Jesu. Christus aß an diesem Abend mit seinen Jüngern das jüdische Osterlamm, jenes Vorbild, das Er nun bald erfüllen sollte durch den Tod am Kreuze; Er wusch ihnen die Füße, setzte das heilige Altars-Sacrament ein, und eben dadurch die heilige Messe, weihte seine Apostel zu Priestern des neuen Bundes, spendete ihnen die heilige Kommunion, sein Fleisch und Blut, verrichtete das hohepriesterliche Gebet, betete am Ölberg unter blutigem Schweiß, ward von Judas verraten, gefangen genommen und die ganze Nacht entseßlich mißhandelt.

Wie sollen wir diesen Tag begehen?

Wir sollen das, was an diesem Tage geschehen ist, mit Andacht und Eifer betrachten, zu diesem Zwecke die Texte der heutigen Feiern im Missale oder im Diözesan-Gesangbuch aufmerksam lesen und uns in den Geist der heiligen Kirche vertiefen; eine Betstunde halten, um die große Liebe, die Jesus uns durch Einsetzung des heiligen Altars-Sacramentes bewiesen, zu bedenken, dafür zu danken sowie die Worte seiner letzten Reden (Jo 13, 16 – 17, 26) und sein heilbringendes Leiden zu erwägen; den Tag in heiliger Stille, geistlicher Freude, aufrichtiger Bußgesinnung und in Uebungen der Reue zubringen.



Sanctum Jesu Christi Evangelium secundum Lucam, cap. XXII

Das heilige Evangelium Jesu Christi nach Lukas, Kap. 22, 1-38

(übersetzt von Dr. Joseph Franz Allioli, Regensburg: Fr. Pustet 1837)

Das letzte Abendmahl

Verrat des Judas

Es nahete aber das Fest der ungesäuerten Brote, welches Ostern heißt. Und die Hohenpriester und Schriftgelehrten trachteten, wie sie Jesum umbrächten; sie fürchteten jedoch das Volk.

Es war aber der Satan in Judas gefahren, der Iskariot genannt wurde, und einer von den Zwölfen war. Und er ging hin, und redete mit den Hohenpriestern und den Hauptleuten, wie er ihnen Denselben überliefern wollte. Und sie freuten sich, und verstanden sich, ihm Geld zu geben. Und er sagte zu, und suchte eine Gelegenheit, Ihn ohne Volksauflauf zu überliefern.

Einsetzung des heiligen Meßopfers, des Altars-Sacramentes und des Priestertums

Es kam aber der Tag der ungesäuerten Brote, an welchem man das Osterlamm schlachten mußte. Da sandte Er den Petrus und Johannes, und sprach: Gehet hin, und bereitet uns das Osterlamm, daß wir essen. Sie aber sprachen: Wo willst Du, daß wir es bereiten? Und Er sprach zu ihnen: Siehe, wenn ihr in die Stadt kommet, so wird euch ein Mensch begegnen, der einen Wasserkrug trägt; folget ihm in das Haus, wo er hineingeht, und saget zu dem Hausvater des Hauses: Der Meister läßt dir sagen: Wo ist die Herberge, wo Ich mit meinen Jüngern das Osterlamm essen kann? Und derselbe wird euch einen großen, mit Polstern belegten Speisesaal zeigen; daselbst bereitet es! Sie aber gingen hin, und fanden es, wie er ihnen gesagt hatte, und sie bereiteten das Osterlamm. Und als die Stunde gelommen war, setzte Er sich zu Tische, und die zwölf Apostel mit Ihm. Und Er sprach zu ihnen: Ich habe ein großes Verlangen gehabt, dieses Osterlamm mit euch zu essen, ehedenn Ich leide. Denn Ich sage euch: Ich werde es von nun an nicht

mehr essen, bis es seine Erfüllung erhält im Reiche Gottes. Und Er nahm den Kelch, dankte und sprach: Nehmet hin, und theilet ihn unter euch! Denn Ich sage euch: Ich werde nicht mehr trinken von dem Gewächse des Weinstocks, bis das Reich Gottes kommt. Und Er nahm das Brot, dankte, brach es, und gab es ihnen, und sprach: *Diese ist mein Leib*, der für euch hingegeben wird. *Diese ist zu meinem Andenken!* Desgleichen nahm Er auch den Kelch nach dem Mahle, und sprach: *Dies ist der Kelch, der neue Bund in meinem Blute*, das für euch wird vergossen werden! Doch siehe, die Hand meines Verräters ist mit Mir auf dem Tische!

Der Menschensohn geht zwar hin, wie es beschlossen ist; aber wehe jenem Menschen, durch welchen Er verraten wird! Und sie fingen an unter sich zu fragen, wer aus ihnen es wäre, der es tun werde.

Kleinflein und Dienen beim Herrschen

Es war auch ein Streit unter ihnen entstanden, wer unter ihnen für den Größten gehalten würde. Er sprach aber zu ihnen: Die Könige der Völker herrschen über sie, und die über sie Gewalt üben, heißen Gnädige. Ihr aber nicht also; sondern wer unter euch der Größte ist, werde wie der Kleinste, und der Vorsteher werde wie der Diener. Denn wer ist größer, der zu Tische sitzt, oder der bedient? Nicht wahr, der zu Tische sitzt? Ich aber bin mitten unter euch wie einer, der dient. Ihr aber seid es, die ihr mit Mir in meinen Versuchungen ausgehalten habet; darum bereite Ich euch das Reich, wie Mir es mein Vater bereitet hat, daß ihr esset und trinket an meinem Tische in meinem Reiche, und auf Thronen sitzet, die zwölf Stämme Israels zu richten.

Es sprach aber der Herr: Simon, Simon! siehe, der Satan hat verlangt, euch sieben zu dürfen, wie den Weizen; Ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht gebreche; und wenn du einst belehrt bist, so stärke deine Brüder. Da sprach er zu Ihm: Herr! ich bin bereit, mit Dir in den Kerker und in den Tod zu gehen. Er aber sprach: Ich sage dir, Petrus! es wird heute der Hahn nicht krähen, bevor du dreimal geleugnet haben wirst, Mich zu kennen. Und Er sprach zu ihnen:

Als Ich euch ausandte ohne Beutel, ohne Tasche und Schuhe, hat euch etwas gemangelt? Sie aber sprachen: Nichts! Da sprach Er zu ihnen: Nun aber, wer einen Beutel hat, nehme ihn, desgleichen auch eine Tasche; und wer es nicht hat, verkaufe seinen Rod, und laufe ein Schwert. Denn Ich sage euch: Es muß an Mir noch erfüllet werden, was geschrieben steht: Er ist unter die Uebeltäter gerechnet worden. Denn was von Mir geschrieben steht, geht seinem Ende zu. Sie aber sprachen: Herr! siehe, hier sind zwei Schwerter. Er aber sprach zu ihnen: Genug hievon!



Gebet am Gründonnerstag. Bütigster Erlöser! Himmel und Erde können Dir nicht gebührenden Dank erstatten für das wundervolle Geheimnis des Altars; ich sage mit der heiligen Kirche: O wie mild und süß ist, o Herr! dein Geist; Du willst, um deine Huld gegen deine Kinder zu offenbaren, mit dem süßesten Brote, das der Himmel geben kann, die Hungernden sättigen und lässest die Reichen leer ausgehen! Ertheile mir einen lebendigen Glauben und die innigste Andacht zu diesem heiligen Sakramente, damit es mir zum Heile der Seele und zum ewigen Leben gereiche. O Jesus! der Du am Delberge, traurig bis in den Tod, Blut geschwigt und gebetet hast, durch dein heiliges Blut reinige meine Seele; stärke mich mit diesem Balsam zum letzten Streit; tröste mich vor meinem Hinscheiden, und durch deine heilige letzte Angst und Verlassenheit verlaß mich nicht in meiner Todesangst, sondern gib mir einen guten, frommen und ruhigen Tod. Amen.

Delbergandacht

oder:

Heil. Stunde zu Ehren der Todesangst Christi

ORAT CHRISTVS IN HORTO.
Matth. xxvi. Marc. xiiij. Luc. xxij. Ioan. xvij.

107
lxxx



- | | |
|--|---|
| <p>A. Torrens Cedron.
B. Hortus Gethsemani.
C. Rupes concaua, qui est primus locus;
vbi oculo discipuli substerunt.
D. Secundus locus superius ad dextram:
vbi tres reliqui.</p> | <p>E. Specus ad Iactum lapidis à tribus discipulis
disians: vbi orauit IESVS.
F. Apparet illi Angelus e celo confortans eum.
G. Locus quo semel & iterum venit
IESVS ad tres discipulos.
H. Iudas cum cohorte properat ad hortum.</p> |
|--|---|

PATER SI VIS, TRANSFER CALICEM ISTVM A ME :
VERVMTAMEN NON MEA VOLVNTAS, SED TVA FIAT.

**Vater! Wenn Du willst, so nimm diesen Kelch hinweg von Mir;
jedoch nicht mein Wille, sondern der deine geschehe!**

Die Heilige Stunde kann an allen Donnerstagen und vorzüglich am Gründonnerstag gehalten werden. Am zweckmäßigsten verrichtet man sie am Abend von 11 bis 12 Uhr, in jener Stunde, in welcher der Erlöser im Ölgarten Todesangst litt und Blut schwitzte. Doch ist es (durch Papst Gregor XVI.), gestattet, diese Andachtsübung bereits von 2 Uhr nachmittags an vorzunehmen.

Das Heiligste Herz-Jesu zur hl. Margaretha Maria:

„Ich werde von den Menschen verachtet und meine Liebe wird mit Undank vergolten. Dies fällt mir schwerer als alles, was ich in meinem Leiden erduldet habe. Da die Menschen alle meine liebevollen Bemühungen, ihnen Gutes zu tun, mit Schmach und Kalksinn zurückweisen, so leiste du mir wenigstens Ersatz und Genugtuung, soweit deine Kräfte reichen.“

Vorbereitungsgebet

Göttlicher Heiland, Jesus Christus! Gib, daß ich mich nun jener tödlichen Traurigkeit und furchtbaren Todesangst erinnere, die Du im Garten Gethsemani in der Nacht vor deinem Tode für uns gelitten hast; jener Todesangst, die Du umso schmerzlicher empfunden, o guter Heiland, da Du von allen, sogar von deinen trauten Freunden, den erwählten Aposteln, verlassen warest, so daß Dich ihre Teilnahmslosigkeit zu dem bitteren Vorwurf bewog: **So konntet ihr nicht eine Stunde mit mir wachen?** Gib mir, o guter Heiland, Kraft und Gnade, daß ich heute diese Heilige Stunde durchwachen und sie im Geiste wahrer Frömmigkeit verbringen kann, um den Früchten jener furchtbaren Leiden und bitteren Todesschmerzen teilhaftig zu werden, die Du am Ölberg erlitten hast.

Ich opfere Dir diese Andacht auf: für die Bekehrung der Sünder, besonders der Sterbenden unter ihnen, die in dieser Nacht und den folgenden Tagen mit dem Tode ringen; für alle Kranken und Leidenden; für die Bekehrung der Ungläubigen, Heiden, Häretiker und Abtrünnigen; für die Kardinäle, Bischöfe und Priester, die Nachfolger deiner Apostel, damit sie apostolisch leben und wirken und wachsam bleiben, wenn deine Feinde gegen Dich und deine hl. Kirche anstürmen und sie zu vernichten drohen; und für die Armen Seelen im Fegefeuer.

Im Bewußtsein meiner Armseligkeit und Schwachheit, da doch mein Gebet sooft zerstreut und unandächtig ist, opfere ich Dir als Ersatz jene glühende Andacht auf, mit welcher deine hl. Mutter Maria und andere fromme Seelen, besonders die hl. Margareta, deinem hl. Herzen den süßesten Trost bereitet haben. Amen.

I.

Bei finst'rer Nacht zur ersten Wacht
Ertönt ein banges Klagen;
Am düstern Ort im Garten dort
Begann ein Herz zu zagen.

Es war der Herr, Er litt so schwer,
Die Seele rang in Qualen,
In großer Not, betrübt zum Tod,
Der Sünde Sold zu zahlen.

Evangelium (Mt. 26, 36-38)

*Da (nach dem letzten Abendmahle) ging Jesus mit ihnen (den Aposteln) in einen Maierhof, Gethsemani genannt, und sprach zu seinen Jüngern: Setzet euch hier, während Ich dorthin gehe und bete. Und Er nahm den Petrus und die zwei Söhne des Zebedäus mit sich und fing an zu trauern und zu bangen. Da sprach Er zu ihnen: **Meine Seele ist betrübt bis in den Tod, bleibt hier und wachet mit Mir!***

Betrachtung:

Der Heiland klagt: **Meine Seele ist betrübt bis in den Tod!** Was ist es, was sein hl. Herz so unaussprechlich niederdrückt?

1. Es ist vor allem die Trauer des Erlösers über die unselige Verblendung und Verstockung seines Volkes. Dieses jüdische Volk hat seine Propheten, die Knechte Gottes, gemordet von Abel bis Zacharias und nun ist an Ihm, dem Sohn und Erben, die Reihe (vgl. das Gleichnis vom Weinberg). Was hat Er nicht alles getan für dieses Volk? Was hätte Er noch tun sollen? Was hat Er erreicht? Er sieht Jerusalems Untergang weinend voraus als Strafe für das größte Verbrechen der Welt, den Gottesmord, das sein Volk morgen begehen wird.

Er sieht das Ende seines Werkes der Verkündigung herannahen. Drüben im Palaste des Hohenpriesters wird der Mordplan beschlossen, im Hofe versammelt sich die Häscherbande, mitten unter ihnen Judas, der Verräter. Und niemand ist, der Ihn tröstet. Seine hl. Mutter weilt ferne und wird Ihn erst auf dem Kreuzwege wiedersehen. Seine Jünger schlafen, während er in furchtbarem Todeskampfe leidet.

2. Sein göttliches Auge sieht auch in die Zukunft. Er sieht durch die Jahrhunderte den Leidensweg seiner Braut, der von Ihm gestifteten Kirche, das blutige und unblutige Martyrium seiner Anhänger. Und Er sieht auch die Millionen und Millionen Seelen, für welche Er vergebens in die Welt gekommen ist, für die Er umsonst sein kostbares Blut hinopfern muß. Er sieht sich von den Ungläubigen und verstockten Sündern verachtet und verfolgt und auch oft von seinen Anhängern, den guten Christen, sogar auch von Priestern vergessen, verleugnet und verraten. Sein göttlicher Blick sieht all die entweihten Kirchen, die geschändeten Altäre, die gotteslästerlichen Kommunionen und Frevel, die an Ihm durch die Jahrhunderte hindurch verübt werden. Er sieht die Verstocktheit und unselige Verblendung so vieler Menschenkinder, die keine Gnade, keine Predigt, kein gutes Beispiel, kein Unglück und keine Strafe, nicht einmal die nahende Todesstunde, rühren und

bekehren kann. Er sieht die Hölle offen, um unzählige Seelen, die Er mit seinem Blut erkauft hat, auf ewig zu verschlingen.

Wahrlich *groß, wie das Meer, ist deine Wunde*, tiefbetrübt Heiland, *wer kann sie heilen*. (Lam. 2, 13) Aber findet sich denn niemand, der sein betrübtes Herz tröstet? O fromme Seele, jetzt knie nieder und bete:

O mein tiefbetrübt Heiland! Laß mich deine große Traurigkeit, die Du über die Verstocktheit und Verblendung der Menschen im Ölgarten erleiden mußtest, auch mich selbst empfinden und deinen Schmerz mit mir teilen. O wie oft gab ich auch durch meine Sünden und Beleidigungen Anlaß, daß Du über mich trauern mußtest. Wie teilnahmslos und kalt bin ich im Herzen im Anblick deiner so großen Leiden! Senke in mein Herz die Gefühle wahrer Reue über meine Sünden und erbarme Dich meiner! Amen.

O guter Heiland, diese erste Viertelstunde widme ich der Bekehrung der Ungläubigen, Heiden, Häretiker und Abtrünnigen. Befreie sie aus der Gewalt Satans und seiner Dämonen und schenke ihnen die Gnade der Bekehrung und rette ihre Seelen vor der ewigen Verdammnis. Amen.

Jetzt bete man für dieses Anliegen das erste Gesätz des Schmerzhaften Rosenkranzes.

II.

Zur Erde fällt der Herr der Welt,
Ihm will die Brust zerspringen;
Blickt seufzend dann zum Himmel auf,
Und ruft mit Händeringen:

„O laß an Mir, gefällt es Dir,
Den Kelch vorübergehen;
Doch, Vater, nicht, was mein Herz spricht,
Was Du willst, soll geschehen!“

Evangelium (Mt. 26, 39)

Und nachdem Er ein wenig vorwärts gegangen war, fiel Er auf sein Angesicht, betete und sprach: Mein Vater, wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch an Mir vorüber; jedoch nicht wie Ich will, sondern wie Du.

Betrachtung:

Wir sehen den lieben Heiland auf der Erde knien, niedergebeugt, gebrochen. Das Antlitz ist todesblaß, das Auge liegt tief, der Mund stöhnt, die Lippen zucken, die Hände sind wie abwehrend ausgestreckt, eine furchtbare Angst preßt seine Seele und wie ein Schrei aus tiefster Tiefe dringt es empor: **Vater, wenn es möglich ist, laß diesen Kelch** (dieses Leiden) **an Mir vorübergehen!**

1. Der Heiland weiß, was ihm bevorsteht. Und darum ist es vor allem die Furcht, wahre schauernde, quälende Todesfurcht, die in diesen Hilferuf ausbricht. Der Tod ist das bitterste aller menschlichen Leiden, und je qualvoller die Todesart, desto größer die Angst, das Zurückschauern vor dem harten Schicksal. Der Heiland sieht den Tod nahekommen, der schmerzlichste, qualvollste Kreuzestod, begleitet von schmerzlicher Geißelung, die schmachvolle Dornenkrönung und Verspottung. Es mußte Ihm dieser schmachvolle Tod um so schmerzlicher sein, je herrlicher das Leben war, das Er so frühzeitig opfern mußte. Der Herr war erst dreiunddreißig Jahre alt und stand am Beginn seiner Tätigkeit. Was hätte Er noch alles tun

können! Aber es soll nicht sein. Er muß in der Mittagshöhe seines Lebens seine segenspendende Tätigkeit abbrechen – und sterben.

Und wie sterben?

Voll Schmach und Schande. Er soll unter falsche Anklage gestellt werden vor einem Gerichte, von dem Er weiß, daß es Ihn zum Tode verurteilen wird. Morgen wird Er wie ein ehrloser Verbrecher, wie ein Raubmörder am Kreuzesgalgen sterben. Welche Schmach und Schande trifft Ihn, den Reinsten, den Gütigsten, den Heiligsten! Können wir uns wundern, daß Er, der doch diese Schmach tausendmal stärker empfand, als wir sie in gleicher Lage empfinden würden, vor den Vater trat und um Wegnahme dieses bitteren Leidenskelches bat: *Vater, alles ist Dir möglich, so laß auch diesen Kelch an Mir vorübergehen!* (Mc. 14, 36) Welche tiefe Todestrauer, welche Angst und Schaudern offenbaren diese Worte!

2. Jedoch nicht wie Ich will, sondern wie Du (Mt. 26, 39). Der Heiland betet, und sein Gebet, obwohl es das schmerzlichste Stöhnen und das schönste und großmütigste Gebet ist, das je auf Erden verrichtet worden ist, wird nicht erhört. Trotz des rührenden Flehens seines eingeborenen Sohnes nimmt der himmlische Vater den bitteren Kelch nicht weg, vermindert das Leiden nicht. Hier lerne daraus, daß die Erhörung eines Gebetes stets immer an eine Bedingung geknüpft ist: an die größere Ehre Gottes. Diese allein und nicht das Wohl oder Wehe der Geschöpfe ist das Maß und Ziel aller Dinge. Alles muß sich diesem Endziel, dem Willen Gottes, unterordnen. *Nicht mein, sondern dein Wille geschehe!*

Dein Wille geschehe, obschon ich's nicht sehe,
Dein Wille geschehe, obschon ich's nicht verstehe,
Dein Wille geschehe, tut's auch noch so wehe.

O dieses himmelstürmende Flehen einer Mutter um das Leben ihres einzigen Kindes, der Gattin um ihren Mann, des Kindes für die Eltern, es wird nicht erhört! Gott will das Opfer haben, denn dieses Opfer dient in jenem Falle zur größeren Ehre Gottes. Darum müssen wir immer beten: „Nicht mein, sondern dein Wille geschehe!“ Gottes Wille ist so unabänderlich, daß selbst das Gebet des Sohnes Gottes nicht erhört wurde, denn *so hat Gott die Welt geliebt, daß Er seinen eingeborenen Sohn hingab, damit jeder, der an Ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern das ewige Leben habe* (Jo. 3, 16).

Klage also nicht, wenn Gott von dir ein Opfer verlangt und dein Gebet nicht erhört, denn auch dein Heiland hat um Wegnahme des Leidenskelches gebeten, und sein Gebet ist nicht erhört worden. Danke Ihm stets dafür dafür und bete:

Gebet

O mein leidender Heiland, der Du in größter Todesangst dein Leiden herankommen sahst und den Vater um Wegnahme des Leidenskelches bittend keine Erhörung fandest, dabei aber ergeben in seinen hl. Willen das große Opfer auf Calvaria bringen wolltest: Verleihe mir Gnade und Kraft, daß ich in meinem Leiden immer den hl. Willen Gottes erkenne, der es mit mir gut meint, und mich willig und ergeben unterwerfe und beten könne wie Du: „Nicht mein, sondern dein Wille geschehe!“ Amen.

O guter Heiland, die Armen Seelen im Fegefeuer sind dem Willen Gottes ergeben, der da ist, daß sie leiden sollten, um später, durch das Leiden geläutert, in seine Herrlichkeit eingehen zu können. In deinem Erbarmen lindere ihre Leiden und erlasse ihnen ihre restlichen Sündenstrafen und

befreie sie aus dem Fegefeuer und nimm sie auf in dein Himmelreich. Schenke ihnen die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihnen. Laß sie ruhen in Frieden. Amen.

Jetzt bete man für dieses Anliegen wiederum das erste Gesätz des Schmerzhaften Rosenkranzes.

III.

Den Adern heiß entquoll der Schweiß
In schweren Tropfen Blutes;
Sein Herz ward leer stets mehr und mehr
Der Stärke und des Mutes.

Die Sünden all von Adams Fall
Bis zu dem jüngsten Tage
Der ganze Fluch im Schuldenbuch
Liegt auf dem Herrn als Klage.

Evangelium (Lc. 22, 44. 43)

Und als Ihn Todesangst befiel, betete Er inständiger. Und sein Schweiß ward wie Tropfen auf die Erde herab rinnenden Blutes. Es erschien Ihm aber ein Engel vom Himmel und stärkte Ihn.

Betrachtung:

1. **Der für uns Blut geschwitzt hat.** Ahnst du, welch furchtbare Leiden in der Seele Jesu tobten? Wenn ein starker Mann plötzlich in Tränen ausbricht und aus keuchender Brust tief und schmerzlich stöhnt, dann weiß man: dieser Mann leidet furchtbare Seelenschmerzen. Wie aber, wenn statt der Tränen sich blutiger Schweiß auf die Stirne sammelt und in dicken, schweren Tropfen über das totblasse Antlitz niederrinnt? So etwas ist unter den Menschen unerhört. *Der für uns Blut geschwitzt hat* – diese paar Worte sind der Ausdruck von dem furchtbaren Seelenkampfe, der im Herzen Jesu tobte. Die Todesangst treibt alles Blut zum Herzen. Eisige Kälte mit Gluthitze wechseln, der ganze Leib fiebert, das Auge brennt, das Herz hämmert in wilden Schlägen und – blutiger Schweiß rinnt vom Angesichte des Herrn.

Was ist es aber, was dem Heiland den blutigen Schweiß auf die heilige Stirne treibt? Es ist der Ekel vor unseren Sünden, die Er in jener Stunde auf sich nahm, um für sie Genugtuung zu leisten. *Es ekelte Ihn* (Mc. 14, 33). Wenn wir einen abscheulichen Gegenstand sehen oder einen widerwärtigen Geruch empfinden, dann ekelt es uns; ein Gefühl der Übelkeit durchbebt den ganzen Körper, geht würgend bis in die unterste Tiefe, wühlt alles auf und endet im Brechreiz. Ganz ähnlich wirkt auf wahrhaft edle, reine Seelen der Anblick geistigen Schmutzes, sittlicher Fäulnis, der Sünde. Es gab Heilige, die beim Anhören schamloser Reden ohnmächtig geworden sind. So der hl. Stanislaus Kostka. Was mag wohl des Heilands reinstes, heiligstes Herz empfunden haben, als vor Ihm die abscheuliche Schlammflut der Sünden aller Jahrtausende auftauchte und sich über Ihn ergoß? *Es ekelte Ihn* und *sein Schweiß ward wie Tropfen auf die Erde herab rinnenden Blutes*. Er sah auch dich und deine Sünden und es ekelte Ihn von dem Gestank deiner Seele.

O denke daran. an diesen Ekel und an den Blutschweiß deines Heilandes, wenn die Versuchung dir nahe tritt. Ekelt es dich nicht von dem abscheulichen, gräßlichen Schmutz der Sünde?

2. **Ein Engel stärkte Ihn.** Der himmlische Vater nimmt den Leidenskelch nicht weg, aber Er sendet einen Engel vom Himmel, der den Heiland stärkte und tröstete. Der Engel erschien hier wohl in Menschengestalt. Engel verkünden die Geburt des Herrn und feiern sie mit ihrem Gloria-Gesang; Engel dienen dem Heilande in der Wüste; Engel verkünden seine Auferstehung und trösten die Apostel bei seiner Himmelfahrt; so ziemt es sich, daß sie auch in seinem Leiden Ihn ihre Dienste weihen. *Und er stärkte Ihn.* Der Engel erinnerte den Heiland auf die Früchte seiner Erlösung, er zeigte ihm die Millionen und Millionen Seelen, die *ihr Gewand reingewaschen und hellweiß gemacht haben im Blute des Lammes.* (Apc. 7, 14)

Erinnere dich an diese Tröstung des Heilandes durch den Engel, wenn dich der liebe Gott auch leiden läßt und dein Gebet nicht erhört, das du um Wegnahme des Leidens verrichtest. Gott nimmt deinen Leidenskelch vielleicht auch nicht weg, aber Er tröstet dich mit dem frohen Bewußtsein, daß dein Opfer nicht umsonst gebracht wird.

Ohne das Opfer auf Golgotha wäre die Menschheit nicht erlöst worden, und ohne dein Opfer, das du bringen mußt, ist deine eigene Erlösung, deine ewige Seligkeit wohl auch nicht möglich. Das soll dich trösten.

Sebet

O mein leidender Heiland! Meine Sünden sind es gewesen, die Du auf Dich nehmend, um für sie dem himmlischen Vater Genugtuung zu leisten, Dich in tiefster Seele angestoßen haben, so daß blutiger Angstschweiß von deiner hl. Stirne niederrieselte: o laß mich auch diesen Ekel und Abscheu von der Sünde immer empfinden, wenn die Versuchung naht und ich dein hl. Gebot zu übertreten gedenke. Befiehl meinem Schutzengel, den Du zu meinem Schutze bestellt hast, daß er mich auch in den Versuchungen stärke und in meinen Leiden tröste, wie Du selbst in jener schweren Stunde von einem Engel gestärkt und getröstet worden bist. Amen.

O guter Heiland, diese dritte Viertelstunde widme ich den Kranken und Leidenden sowie der Bekehrung der Sünder, besonders der Sterbenden unter ihnen, die in dieser Nacht und in den folgenden Tagen mit dem Tode ringen. Schenke ihnen die Gnade der Bekehrung und rette ihre Seelen vor der ewigen Verdammnis. Amen.

Jetzt bete man für dieses Anliegen nochmals das erste Gesätz des Schmerzhafte Rosenkranzes.

IV.

Und dreimal schickt, zur Erd gebückt
Der Heiland dieses Flehen
Zum Himmel auf, vom Himmel drauf
Wird Lind' rung seinen Wehen.

Heil uns! Er nimmt für Ihn bestimmt
Den bittern Kelch der Leiden.
Anbetung Dir, Herr für und für,
Und Preis in ew'gen Zeiten!

Evangelium (Mt. 26,40-50)

Und Er kam zu seinen Jüngern und fand sie schlafend und sprach zu Petrus: So vermochtet ihr nicht eine Stunde mit Mir zu wachen? Wachtet und betet, damit ihr nicht in Versuchung geratet. Der Geist ist zwar willig, das Fleisch aber

schwach ... Und Er kam wieder und fand sie schlafend. Dann kam Er zu seinen Jüngern und sprach zu ihnen: Schlafet nunmehr und ruhet! Sehet die Stunde ist herbeigekommen, da der Menschensohn in die Hände der Sünder überliefert wird. Stehet auf und laßt uns gehen! Sehet, er ist nahe, der mich verraten wird. Und während Er noch redete, da kam Judas, einer von den Zwölfen und mit ihm ein großer Haufen mit Schwertern und Knüppeln, gesendet von den Hohenpriestern und Ältesten des Volkes. Der aber, welcher Ihn verriet, gab ihnen ein Zeichen und sagte: Den ich küssen werde, der ist es, ergreift Ihn! Und alsogleich trat er zu Jesus hinzu und sprach: Sei gegrüßt, Rabbi! Und er küßte Ihn. Jesus aber sprach zu ihm: Freund, wozu bist du gekommen? Da traten sie hinzu und legten Hand an Jesus und ergriffen Ihn.

Betrachtung:

1. *Die Jünger schlafen - die Feinde wachen.* Es ist ein trauriges Bild, das sich uns hier darbietet. Dort betet der Meister in furchtbarer Todesangst und hier schlafen die Jünger, seine Freunde. Sie schlafen, obschon sie das Furchtbare ahnen, das in des Meisters bleiches Antlitz geschrieben steht. Und es sind die drei Auserwählten – Petrus, Jakobus und Johannes –, die Ihn auf dem Berge in himmlischer Verklärung geschaut haben, die hier schlafen. Gewiß, sie sind müde, die Nacht ist vorgerückt, aber in dieser letzten Stunde, da ist des Meisters Vorwurf berechtigt: **Konntet ihr nicht eine Stunde mit Mir wachen?** Wie kann man schlafen, wenn im Nebenzimmer der teure Vater, der beste Freund, mit dem Tode ringt?

Und wir schauen weiter. Während die Freunde, die Apostel, schlafen, – wachen die Feinde. Es wachen Annas, Kaiphas und alle Mitglieder des Hohen Rates. Alles ist wach und sinnt, wie sie Ihn fangen, demütigen, vernichten könnten – und die Jünger schlafen sorglos.

Ist es nicht heute auch so? Die Feinde Jesu und seiner Kirche wachen und arbeiten an ihrer Vernichtung, während die Freunde, die Katholiken, sorglos schlafen, d. h. untätig zusehen, wie die Feinde arbeiten. Es wacht die Gottlosigkeit der Freimaurerei und Marxisten und spinnt das Netz in der Gesetzgebung, in der Presse, Schule, Kino, Theater, Radio, Fernsehen usw. zur Vernichtung der Kirche Christi – während die Freunde, die Katholiken, sich nicht rühren, sich um nichts bekümmern und sorglos schlafen. Und so kommt dann die Gefangennahme und das bittere Leid der Kirche, des fortlebenden Christus, wie wir es mehr oder minder in allen Staaten und Ländern beobachten können. Es ist heute eine Zeit, in der der Heiland wieder voll Betrübniß ausrufen kann: *Sehet, die Stunde ist herbeigekommen, da der Menschensohn in die Hände der Sünder überliefert wird.* Sollen wir nun weiterschlafen? Nein. *Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet!*

2. *Judas.* Das bitterste Leid, die tiefste Wunde, die das heiligste Herz Jesu verwundete, war der Verrat Judas. Wie sehr diese abscheuliche Tat das heiligste Herz des Heilandes betrübte, zeigt sich deutlich daran, daß Er es vorausgesagt hat und mehrmals mit tiefstem Schmerze davon redet. Judas war nicht immer so schlecht. Er ist von Christus zum Apostelamte auserwählt worden, hatte also einen wahren „Priesterberuf“, er nimmt teil an allen Gnaden und Vorrechten des Apostelamtes. Der Heiland nennt ihn einen „Freund“. Er ist aber trotz der Freundschaft und des trauten Umgangs mit Jesus nicht besser, sondern immer schlechter und schließlich zum Verräter geworden.

Warum ist er so tief gefallen?

Judas hatte eine Leidenschaft, die *Habsucht*. Er wollte reich werden und schätzte darum die irdischen Güter höher als die himmlischen. Durch diese

Habsucht wurde er ungläubig. Er sah zwar auch die Wunder Jesu, glaubte aber trotzdem nicht an seine Gottheit. Als der Heiland nach der wunderbaren Brotvermehrung die Verheißungen von dem hl. Altars-Sakrament gab, war er einer von den Jüngern, die sagten: *Diese Rede ist hart, wer kann sie hören?* Er ging aber nicht weg, sondern blieb – trotz seines Unglaubens – im Apostelamte. Jesus warnte ihn sogleich: *Habe Ich nicht zwölf gewählt und einer ist ein Teufel?* (Jo. 6, 71 ss.) Obzwar Judas wußte, wer gemeint sei, änderte er sich nicht und ging doch nicht weg, denn er hatte die gemeinsame Kasse, das Geld, zu verwahren, wovon Jesus und die Apostel lebten, und da gab's Gelegenheit zu stehlen. So fiel er von Tag zu Tag immer tiefer. Schließlich als er hörte, daß seine Hoffnungen auf eine hohe, reiche Stelle im Messias-reiche sich nicht erfüllten, da der Meister immer wieder von seinem Leiden und Tode sprach, sagte er sich gänzlich los und verschachte seinen Freund und Meister um dreißig Silberlinge.

Auch heute gibt es noch *Judasseelen* genug, die ihren Glauben, ihre Kirche um eines irdischen Nutzens willen verleugnen und verraten. Ich erinnere nur an die vielen, die vom katholischen Glauben abfallen oder ihre Ehe nicht in der katholischen Kirche schließen und ihre Kinder nicht katholisch taufen und erziehen lassen. Sie schlagen dem heiligsten Herzen Jesu durch ihren Glaubensverrat eine große Wunde. Judasseelen sind übrigens alle, die einen irdischen Gewinn, Reichtum, Geld, Vergnügen, Genuß höher einschätzen, als Jesus und seine Kirche. Judasseelen gibt's auch unter den „Freunden“ Jesu, unter scheinbar „frommen“ Seelen; solche nämlich, die die hl. Kommunion unwürdig, mit einer Todsünde im Herzen, empfangen. Gar manchen, die äußerlich sich schön und fromm zeigen, innerlich aber schon längst sich der Sünde zugewandt haben, könnte Jesus sagen, wenn sie sich dem Tische des Herrn nahen: *Freund! Wozu bist du gekommen? Mit einem Kusse (Kommunion) verrätst du den Menschensohn?* – Hast du nicht auch schon einmal in irgendeiner Weise den Judas gespielt? Dann bitte den Heiland für dich und für alle anderen um Gnade und Erbarmen.

Gebet

O leidender Heiland, der Du durch die Ungehörigkeit der schlafenden Jünger und durch den Verrat Judas im Herzen so sehr betrübt und gekränkt warst, und auch heute noch von falschen Freunden immer wieder verlassen, verleugnet und verraten wirst: ich bitte Dich demütig, nimm gnädig hin diese Heilige Stunde, die ich in guter Meinung Dich zu trösten und die Sünde zu sühnen durchwacht habe und verleihe mir die Gnade, Dich nie treulos zu verlassen und zu verleugnen.

Nimm, o guter Heiland, mein Gebet und mein Opfer auch für jene hin, die ihren Glauben um eines irdischen Nutzens willen verleugnen und verraten. Gib ihnen die Gnade, daß sie den Weg zur Kirche zurückfinden. Verleihe auch den Kardinälen, Bischöfen und Priestern, den Nachfolgern deiner Apostel, daß sie katholisch und apostolisch leben und wirken zum Heile und zur Heiligung der Seelen, und den Geist der Treue und Wachsamkeit, wenn deine Feinde gegen deine hl. Kirche anstürmen und sie zu vernichten drohen und sie und die ihnen anvertrauten Seelen erfolgreich gegen sie verteidigen können. Gib uns allen die Gnade, daß wir der Früchte deines bitteren Leidens und Sterbens teilhaftig werden. Der Du lebst und regierst mit dem Vater und dem Heiligen Geiste, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Jetzt bete man für dieses Anliegen wiederum das erste Gesätz des Schmerzhaften Rosenkranzes.

Schlußgebet

Lieber Heiland! Ich danke Dir tausendmal, daß ich in dieser *Heiligen Stunde* dein bitteres Leiden am Ölberg betrachten durfte. Senke deine Traurigkeit und dein Leid tief in mein Herz ein und erwecke in mir die wahren Gefühle der Reue über meine Sünden und des Vorsatzes, Dich nie mehr zu betrüben und deine Traurigkeit nicht zu vermehren.

Segne nun mich und meine Lieben jetzt und unsere Nachtruhe, segne alle Mitglieder der Heiligen Stunde und alle guten Menschen, und um deiner bitteren Todesangst willen verleihe uns allen die Gnade einer schönen, trostreichen Todesstunde, damit wir in deiner Gnade sterben und einst mit Dir im Himmel uns ewig erfreuen dürfen, die wir jetzt an deiner Traurigkeit teilgenommen haben. Amen.